

## Tierquiz

1. Wie lange braucht ein Dromedar, um 100 Liter Wasser zu trinken?

- 10 Minuten
- 20 Minuten
- 40 Minuten



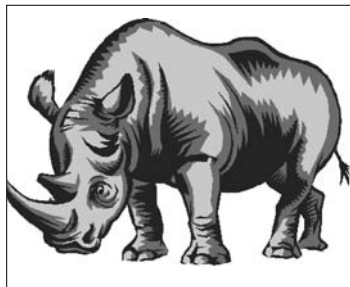
2. Was bedeutet das Wort Känguruh in der Sprache der Ureinwohner Australiens?

- das schnell Hüpfende
- Ich verstehe nicht.
- Kind schaut raus.



3. Wie lang kann das Horn auf dem Kopf eines Nashorns werden?

- 98 cm
- 138 cm
- 188 cm



4. Welche Vögel in der afrikanischen Steppe ernähren sich von toten Tieren?

- Adler
- Geier
- Reiher

5. Wovon ernähren sich Schimpansen neben Früchten und Blättern?

- von Regenwürmern
- von Fisch
- von Fleisch



6. Welche Großkatzen leben in Rudeln?

- Tiger
- Leoparden
- Löwen

7. Woraus bestehen die Stoßzähne des Elefanten?

- Alabaster
- Elfenbein
- Zahnstein



8. Welches Tier hat ein Herz, dessen Wände bis zu 8 cm dick sind?

- das Nashorn
- die Giraffe
- der Büffel

## Lach mit!

Der Mittelstürmer humpelt vom Fußballplatz. Besorgt kommt ihm der Trainer entgegen und fragt:

„Schlimm verletzt?“

Der Mittelstürmer:

„Nein, mein Bein ist nur eingeschlafen.“

„Papa, kannst du mir 200 Forint geben für einen armen alten Mann?“

„Ja, gern, mein Sohn, es freut mich, daß du einem alten Mann helfen willst. Wo ist er denn?“

„Er steht nebenan vor dem Kaufhaus und verkauft Schokoladeneis.“

Die Lehrerin möchte die Schüler ihrer neuen Klasse kennenlernen:

„Ich möchte euch gerne alle beim Namen kennen, also sagt mir doch bitte der Reihe nach, wie ihr heißt!“

Erster Schüler:

„Ich heiße Hans.“

Lehrerin:

„Das heißt Johann, stimmt doch?“

Der Schüler wird rot und nickt.

Zweiter Schüler:

„Ich bin der Klaus.“

Lehrerin:

„Aber, aber... das heißt doch wohl Nikolaus?“

Der zweite Schüler wird ebenfalls rot und nickt.

Daraufhin meint der dritte Schüler ganz verunsichert:

„Ich heiße Jo-Kurt...“.

**NZ**  
junior

Redakteurin:  
Beate Dohndorf  
Unsere Anschrift:  
Budapest, Lendvay u. 22  
H-1062  
Telefon: 302 67 84  
302 68 77

E-Mail:  
neueztg@hu.inter.net  
NZjunior im Internet:  
www.neue-zeitung.hu



## Was? Wo?

Gleich und doch verschieden	Seite 3
Alice im Wunderland	Seite 4
Basteln mit Kastanien	Seite 6
Millionenstädte: Wien	Seite 7

Welttierschutztag am 4. Oktober

## Tiere sind Brüder des Menschen

Schäferhündin Lady im 10. Stock einer kleinen Wohnung, in der sie sich nur im Vorzimmer aufhalten darf? Kätzchen Maudi, die nur auf dem Fensterbrett sitzt und noch nie im Freien war? Kanarienvogel Hansi in einem engen Käfig, der nie herausgelassen wird? Was haltet ihr davon?

Sicher kennt auch ihr diese und noch andere Beispiele, wie unsere lieben Zwei- oder Vierbeiner von so manchem gehalten werden. Dabei meinen es ihre Besitzer vielleicht gar nicht einmal schlecht, ganz im Gegenteil, sie mögen ihre Haustiere, streicheln und verwöhnen sie. Schlimmer dran sind da schon streunende Hunde, von Herrchen oder Frauchen ausgesetzt, weil sie sie eben nicht mit in den Urlaub nehmen konnten oder wollten.

Andere mißhandeln sogar ihre Haustiere, schlagen sie, lassen sie hungern usw. Und dann gibt es Menschen, die aus purer Geldgier z.B. Hunde züchten, sie zu – allerdings verbotenen – Wettkämpfen abrichten, wo sich die Tiere gegenseitig zerfleischen, ihre Besitzer aber mit Wetten enorme Geldsummen einstreichen. In diese Kategorie gehören auch die Wilderer, die wahllos in unseren Breiten Waldtiere wie Rehe oder Hirsche schießen. Aus Geldgier handeln auch Menschen, die Elefanten des Elfenbeins, andere Raubtiere ihres Felles wegen töten, oder Jungtiere fangen und sie an Privat-

personen verkaufen. Manche Tierarten sind deshalb oder wegen der Zerstörung ihres Lebensraumes durch den Menschen bereits ausgestorben oder davon bedroht.

So ist es kein Wunder, daß sich immer mehr Menschen für den Schutz unserer Tiere aktiv einsetzen und Tierschutzvereine gründen. Das hat bereits Franz von Assisi, Schutzpatron der Tiere und Begründer des Franziskaner-Ordens, erkannt. Für ihn galten alle Lebewesen als von Gott gewollt und somit schützenswert. Tiere waren für ihn nicht nur lebendige Geschöpfe, sondern Brüder des Menschen. Bis zu seinem Tod am 3. Oktober 1226 predigte er unermüdlich diesen Einheitsgedanken der Schöpfung. Zwei Jahre später, am 4. Oktober 1228, wurde er heilig gesprochen.

Auf Vorschlag eines Berliner Tierfreundes wurde 1931 auf einem internationalen Tierschutzkongreß in Florenz der



4. Oktober zum internationalen Welttierschutztag erklärt. Seither wird der Welttierschutztag international begangen und trägt erheblich zur Verbreitung des Tierschutzgedankens bei.

Viele Tierheime nehmen diesen Tag zum Anlaß, ihre Türen für Besucher zu öffnen. Die Mitarbeiter sehen gerne neue helfende Hände. Hände, die einsame Hunde ausführen, die scheue Katzen streicheln und sie dadurch wieder an den menschlichen Kontakt gewöhnen oder sich um die Aufzucht von mutterlosen Welpen kümmern.

Auch ihr könnt etwas für den Schutz unserer Tiere tun!

„Alle Geschöpfe der Erde fühlen wie wir. Alle Geschöpfe streben nach Glück wie wir. Alle Geschöpfe der Erde lieben, leiden und sterben wie wir – also sind sie uns gleichgestellte Werke des allmächtigen Schöpfers – unsere Brüder.“

Franz von Assisi

„Es werden mehrere Jahrtausende von Liebe nötig sein, um den Tieren ihr durch uns zugefügtes Leid heimzuzahlen.“

Arthur Schoppenhauer

Lösung: 1a, 2a, 3b, 4b, 5c, 6c, 7b, 8b



Alice war mit ihrer Schwester auf einer Wiese, als sie plötzlich ein Weißes Kaninchen in einem karierten Jackett sah, das eine Uhr hatte und sogar sprechen konnte. Aber das weiße Langohr lief weg und war flugs in einem Erdloch unter der Hecke verschwunden.

Ohne lange zu überlegen, war Alice dem Kaninchen hinterher in den Bau geschlüpft und erst als sie drinnen war, staunte sie über sich selbst. Sie war ja in einen dunklen Tunnel unter der Erde gekrochen! Hier war es nicht etwa wie in einer gewöhnlichen Kaninchenhöhle mit waagrecht ausgebuddeltem Kaninchenengang, sondern es ging nur kurz eben geradeaus und dann geradewegs in einem Schacht nach unten in die Tiefe. Alice purzelte hinein und begann zu fallen. Sie war plötzlich ganz leicht und fiel deshalb nur sehr langsam, wie in Zeitlupe. Mit staunenden Augen schaute sie um sich.

„Es sieht hier sehr gemütlich aus“, dachte sie. Links und rechts waren Küchen- und Bücherregale angebracht. Ja, einige Bücher und Landkarten kannte sie sogar aus der Schule.

„Mmh, und hier: eingemachte Apfelsinen“, sagte sie mit lauter Stimme und schmatzte vor Naschlust. Aber da war sie auch schon wieder weiter und weiter nach unten gesegelt. Ihr Kleid war aufgebauscht wie ein Fallschirm, so daß Alice schaukelte und schwebte wie ein Blatt im Wind.

Sie hatte weit aufgerissene große Augen, schaute und schaute, flog und flog, tiefer und immer tiefer. Dabei dachte sie:

„Die Höhle ist offenbar sehr tief. Denn ich fliege zwar langsam, aber schon ganz schön lange. Vielleicht komme ich ja bis zum Mittelpunkt der Erde.“ überlegte sie dann laut und hörte dabei ihre Stimme in der Leere hallen. Da sie nichts weiter zu tun hatte, begann sie leise zu rechnen:

## Das Wunderland im Kaninchenbau



„Das wären dann... wieviel Meter? Ungefähr 6500 Kilometer?“

Bevor sie aber zu Ende gerechnet hatte, kam ihr eine neue Idee:

„Vielleicht falle ich ja ganz durch die Erde hindurch und komme auf der anderen Seite auf dem Kopf wieder heraus!“

Wieder hörte sie ihre eigene Stimme in der Stille.

„Aber wo wäre ich dann?“

Jetzt war sie eine ganze Weile still und dachte: „Ich sollte dann nach dem Namen des Landes fragen. Wahrscheinlich bin ich dann in Neuseeland oder Australien. Oder wo?“

Sie fiel weiter, still und ohne Setwas zu sagen, denn sie stellte sich vor, wie sie es am besten anstellen sollte, wenn sie herauskäme. Dann sagte sie mit heller Stimme und machte dabei einen Knicks:

„Guten Tag, können Sie mir sagen, wo ich

bin?“

Sie wollte ausprobieren, was sie tun würde, käme sie am anderen Ende der Weltkugel wieder zum Vorschein.

Doch jetzt fiel sie plötzlich ganz schnell, stürzte hinab in die Tiefe, so daß sie mit dem Kopf zuerst fiel und einen Schreck bekam. Aber bald drehte sie sich im Flug wieder um ihre eigene Mitte und schwebte also wieder Kopf nach oben weiter langsam in die Tiefe. Ihr fiel jetzt auf, daß sie im Flug einen Knicks gemacht hatte und sie fand, das war ein ganz beachtliches Kunststück:

„Mmh!“

Da ihr hier aber niemand antwortete und sie auch niemanden sah, wurde sie schließlich vom langen Fallen schläfrig. Normalerweise schlief ja ihre Katze bei ihr, deshalb rief sie nach ihrer Katze:

„Dinah! Mieze! Mieze! Mieze! Ach, ich wünschte, du wärst hier!“

Dann dachte sie daran, daß Dinah etwas zum Fressen brauchte und murmelte:

„Du könntest hier in der Luft statt Mäuse Fledermäuse oder Spatzen fangen. Mäuse oder Spatzen? Essen Katzen Spatzen mit den Tatzen?“

Weile mit den Wörtern, dachte sich Reime aus, zum Beispiel: „Machen Katzen Fratzen?“ und überlegte gerade noch einmal, ob sie wohl jemals auf dem Boden ankommen würde, da landete sie mit einem „Plumps“ in einem Haufen raschelnder weicher Blätter.

Aber nein, Alice hatte sich nicht weh getan. Sie schaute gleich neugierig um sich. Über ihr, von wo sie gekommen war, war es stockdunkel, vor ihr aber war ein heller schmaler Gang mit schönen Leuchtern an den Wänden. „Ah!“ Dort sah sie gerade noch den Stummelschwanz des Weißen Kaninchens, das um die Ecke bog, wobei sie es sagen hörte:

„Oje ojemine, ojemine! Bei meinen Löffeln und Schnurrbarthaaren. Ich komme zu spät!“

Sie sprang also geschwind auf und rief:

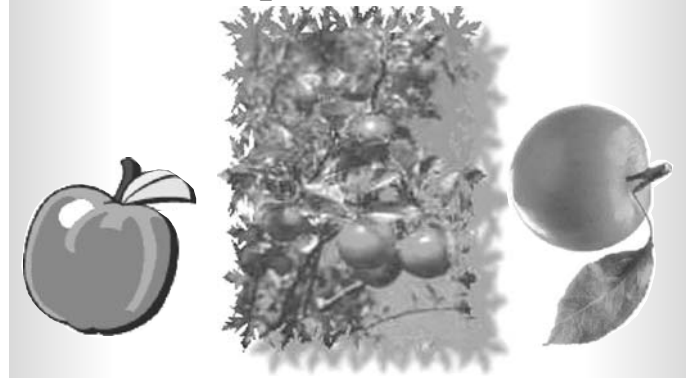
„Warte auf mich!“

Aber das Kaninchen lief hastig weiter, ohne auf Alice zu achten. Alice eilte ihm hinterher, war ihm jetzt auch schon direkt auf den Fersen, ja meinte sogar, seinen Stummelschwanz zu erhaschen. Aber so schnell sie auch versuchte, es einzuholen, als sie um die Ecke bog und in der angrenzenden großen Halle stand, war das Kaninchen bereits durch eine der vielen Türen ringsum entschlüpft!

Durch welche Tür war es bloß gegangen? Alice lief an den Wänden entlang, versuchte jedoch vergeblich eine der Türen zu öffnen. Alle waren zu! Das konnte doch nicht mit rechten Dingen zugehen!

(Die Geschichten von ALICE IM WUNDERLAND von Lewis Carroll (1832-1898) wurde von Brigitte Luik nacherzählt. Die Bildcollagen wurden nach Illustrationen von John Tenniel (1820-1914) hergestellt. Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung des Labbé-Verlages.)

## Matthias Claudius Apfelkantate



Der Apfel war nicht gleich am Baum,  
da war erst lauter Blüte.  
Das war erst lauter Blütenschaum  
und lauter Lieb und Güte.

Dann waren Blätter grün an grün  
und grün an grün nur Blätter.  
Die Amsel nach des Tages Mühn,  
sie sang ihr Abendlied gar kühn  
und auch bei Regenwetter.

Der Herbst, der macht die Blätter steif  
der Sommer muß sich packen.  
Hei! Daß ich auf die Finger pfeif  
da sind die ersten Äpfel reif  
und haben rote Backen.

Und was bei Sonn` und Himmel war  
erquickt nun Mund und Magen  
und macht die Augen hell und klar.  
So rundet sich das Apfeljahr  
und mehr ist nicht zu sagen.

## Herbstgedicht

Langsam fällt jetzt Blatt für Blatt,  
von den bunten Bäumen ab.

Jeder Weg ist dicht besät  
und es raschelt, wenn man geht.

Bunte Blätter fall'n vom Baum,  
schweben sacht, man hört es kaum.

Plötzlich trägt der Wind sie fort,  
wirbelt sie von Ort zu Ort.

Wie sie flattern, wie sie fliegen,  
sinken und am Boden liegen.

(Verfasser unbekannt)

## Der Herbst ist da!

Bunt sind schon die Wälder,  
gelb die Stoppelfelder  
und der Herbst beginnt.  
Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen,  
kühler wird der Wind.

1. **Woran merkt ihr, daß es langsam Herbst wird?**
  - a. **Zählt auf, was oben in dem kurzen Vers steht!**
  - b. **Richtig oder falsch?**

Die Tage werden kürzer.

Die Sonne scheint wärmer als im Sommer.

Die Bäume blühen.

Die Kastanien fallen von den Bäumen.

Die Kinder baden im See.

Die Vögel sind in den Süden geflogen.

2. **Seht euch das Bild an und erzählt, was die Kinder machen!**



## Der Zwetschkenbaum

„Baum, wann sind deine Zwetschken reif?“

„Warte nur, noch lange nicht!“

„So will ich nachschauen, wie’s damit steht  
und wie der Wind oben weht,  
gleich bin ich oben!“

Da rauscht der Baum mit all seinen Blättern:

„Bleib unten, Bub, bleib unten!“

„Ei warum? Ich kann doch klettern!“

Ein Sprung, ein Schwung und kräftig zugefaßt:

Der Hans sitzt oben auf dem ersten Ast.

Noch ein Stück und noch ein Stück,

Hänschen klettert mit Geschick.

Erst die Hand und dann ein Bein,

gleich wird Hänschen oben sein.

Da – es bricht der Ast, den er gefaßt;

Es knackt der Ast, worauf er sitzt.

„Baum, Baum, halte mich!“

Krach! Krach! Bauz! Da fällt der Hans vom  
Baume.

Die Zweige machen die Reise mit  
und eine kleine Pflaume.

Hans liegt nun im Grase

mit einer wehen Nase.

3. **Lest die Geschichte gemeinsam.**

4. **Wie werden Zwetschken noch genannt?**

5. **Was will Hans vom Baum wissen?**

6. **Was sagt der Baum?**

7. **Was macht Hans trotzdem?**

8. **Und was passiert dann?**

## Rätsel



Liebe Kinder, strengt euch an!

Kennt ihr ihn, den kleinen ...?

Oh, das ist ein armer Tropf, er hat einen  
großen ... ,

hängt an einer langen Leine und besitzt nicht  
einmal ...!

Manchmal ist er sehr geschwind, niemals geht  
das ohne ...

Wer ihn steigen schon gesehen, wird das Rätsel  
gut ...

Und sich selbst voll Freude machen einen wun-  
derschönen ...

**Setzt die Wörter an die richtige Stelle:**

Beine – Drachen – Kopf – Mann – verstehen –  
Wind

## Ausflug in die Geographie (30): Millionenstädte

Wien ist die Bundeshauptstadt und zugleich eines der neun Bundesländer Österreichs. Die Stadt ist mit rund 1.690.000 Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt des Landes, im Großraum Wien leben mit etwa 2,4 Millionen Menschen mehr als ein Viertel aller Österreicher. Bezogen auf die Einwohnerzahl ist Wien die zehntgrößte Stadt der Europäischen Union und steht auf Platz 140 auf der Liste der Millionenstädte. Mit dem Büro der Vereinten Nationen in Wien (UNIS) ist die Stadt einer der vier offiziellen Amtssitze der Vereinten Nationen. Weitere bedeutende internationale Organisationen mit Sitz in Wien sind etwa die OPEC, die OSZE und die Internationale Atomenergieorganisation (IAEO). Die IAEO und die UNO haben einen eigenen Gebäudekomplex, die sogenannte UNO-City im Zentrum eines Stadterweiterungsgebietes in der Nähe der Donau.



Die Stadt war jahrhundertlang kaiserliche Reichshaupt- und Residenzstadt der Habsburger und entwickelte sich in dieser Zeit zu einem kulturellen und politischen Zentrum Europas. Die Altstadt Wiens, die nach wie vor von der Habsburger Herrschaft zeugt, sowie das Schloß Schönbrunn wurden von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt. Der Stephansdom, neben dem Riesenrad im Prater und vielen anderen Sehenswürdigkeiten eines der Wahrzeichen Wiens, steht als eines der höchsten Bauwerke der Stadt und als Metropolitankirche im Zentrum von Wien. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges zählte Wien rund 2,1 Millionen Einwohner und war

Wien  
somit nach London, New York und Paris die viertgrößte Stadt der Welt. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte Wien rund 200.000 Einwohner weniger als zuvor. Nach wie vor ist die Stadt ein Schmelztiegel von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion. In der Stadt wurden Museen und Sammlungen errichtet, die Kunstwerke von Weltrang besitzen. Von internationaler Bedeutung ist das Wiener Musikschaffen, das bis heute von pro-

40 m Höhe. Die Stadtverwaltung setzt hier mittlerweile auf Qualität vor Quantität, mit dem Ziel, die Naturräume Wiens und die als Weltkulturerbe anerkannten historischen städtebaulichen Elemente zu erhalten.

Zehn Donaubrücken verbinden das Stadtgebiet links und rechts der Donau, sieben verbinden das linke Donauufer über die Neue Donau mit der Donauinsel, 35 Brücken überspannen den Donaukanal.

Durch den Rhein-Main-Donau-Kanal ist Wien durch eine Wasserstraße sowohl mit dem Hafen Rotterdam und den deutschen Industriegebieten als auch mit den Ländern Osteuropas bis zum Schwarzen Meer verbunden. Die Personenschifffahrt auf der Donau hat heute fast nur noch touristische Bedeutung, es gibt einen Tragflügelbootverkehr nach Preßburg und Budapest.

Die größte Parkanlage Wiens (600 ha) ist der

Wiener Prater in der Leopoldstadt. Das ehemalige kaiserliche Jagdgebiet wurde 1766 von Joseph II. dem Volk übergeben. Rund um den grünen Prater entstanden im Laufe der Zeit das Messegelände, der Vergnügungspark Wurstelprater mit seinem Wahrzeichen, dem Riesenrad, sowie mit dem Ernst-Happel-Stadion (ehemals Praterstadion) das größte Fußballstadion Österreichs.

Innerhalb der EU gehört Wien zu den wohlhabendsten Regionen und wurde als fünftreichste Region der EU eingestuft, nach London, Luxemburg, Brüssel und Hamburg. Die Stadt genießt international den guten Ruf hoher Lebensqualität und niedriger Kriminalitätsraten.

Zur Wiener Kultur zählt das kaiserliche Erbe der Stadt mit den Palästen Hofburg, Schloß Schönbrunn und Schloß Belvedere. Die gesprochene Stadtmundart ist ein ostmittelbairischer Dialekt, mit teilweise sehr eigenem Wortschatz und zahlreichen Lehnwörtern aus den Sprachen der Habsburgermonarchie.

Wien hat im Vergleich zu anderen Metropolen eine statisch geringe Anzahl von Hochhäusern. Derzeit gibt es um die 100 Bauwerke mit über